32. Jahrgang. Sonnabend, 20. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17790. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Declarationspflicht bei der Einkommensteuer.

Die vor einigen Tagen durch zwei nationalliberale Blätter — das „Frankf. Journ.“ und die „Königsb. Allg. Ztg.“ — gebrachte Mittheilung über den neuerdings beabsichtigten Ausschluß der Landwirthschaft von der Declarationspflicht in dem neuen Einkommensteuer-Gesetzentwurf wird auch von der „Staaten-Corresp.“ für ein „abenteuerlicher (denselben Ausdruck hatten auch wir gebraucht) und verfehlter Plan“ erklärt, den die Regierung garnicht habe. Das glauben wir gern. Aber was die „Staaten-Corresp.“ zur Aufklärung hinzufügt, ist auch nicht geeignet, die Sache besonders klar zu machen. „Die Declarationspflicht“ — so heißt es da u. a. — „ist ein weiter Begriff, man kann sie einschränken, man kann mehr Gewicht auf die Form, unter welcher sie verlangt wird, legen, man kann sie erweitern, indem man dem Princip bis zum Aeußersten Geltung verschafft — das bleibt eine Sache für sich; mit einem Ausschluß der Landwirthschaft und mit Quotisirung nach irgend welcher Richtung beschäftigt sich aber der Steuerreform-Entwurf der Regierung in keiner Weise. Nach der Natur des zu declarirenden Einkommens wird auch eine gewisse Verschiedenheit in der Form der Selbsteinschätzung nicht zu umgehen sein. Es vermag einfach nicht ein jeder wahrheitsgetreu und auf das genaueste anzugeben, wie hoch sich sein Einkommen für das nächste Jahr stellen wird. Der Rentier allerdings, welchem ein bestimmter Zinsengenuß aus Immobiliarbesitz, aus Werthpapieren zufließt, kann gewöhnlich sein Einkommen genau im Voraus angeben; vom Landwirth hingegen wird ein Kenner der einschlägigen Berufsverhältnisse eine auch nur annähernd sichere Vorausbestimmung des Einkommens als absolut unmöglich bezeichnen; auch beim Großindustriellen, ebenso wie bei so vielen anderen Unternehmungen ist der Geschäftsgewinn, also das Einkommen, als etwas zum großen Theil Schwankendes keineswegs mit hinreichender Bestimmtheit zu normiren. Uebrigens läßt sich in dieser Beziehung durch geeignete Fragestellung in jenen Fragebögen, welche bei der Selbsteinschätzung zur Anwendung kommen, der Zweck der Declaration nach jeder Richtung hin völlig genügend sichern und in diesem Sinne darf man wohl von einem genauer umschriebenen Begriff, von einer formal verschiedenen Anwendung der Declarationspflicht in dem Entwurfe reden.“

Nach dieser im übrigen ziemlich dunklen Mittheilung ist also principiell die Declarationspflicht für alle Berufszweige in dem Entwurf der Regierung enthalten, auch für die Landwirthschaft. Eine Ausnahme hätte für dieselbe schwerlich gemacht werden können, da die doch sicherlich von dem Gesammtministerium festgestellte und von der Krone genehmigte Thronrede, mit welcher die letzte Session des Landtages eröffnet wurde, folgenden Passus darüber enthielt:

„Anknüpfend an die schon in der Landtagssession von 1883/84 versuchte Reform wird Ihnen ferner der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorgelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige Klassen- und klassificirte Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten, die den minder Begüterten bereits gewährten Erleichterungen zu erweitern, die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Declarationspflicht zu verstärken und fernere Reformen auf dem Gebiete der directen Steuern vorzubereiten.“

Daß die Declarationspflicht, bei welcher es übrigens bekanntlich wesentlich auf die Beläge für das Einkommen der letzten Jahre ankommt, mit gewissen Schwierigkeiten u. a. auch bei der Landwirthschaft verbunden ist, kann nicht bestritten werden. Es ist leider richtig, daß die Landwirthe nicht so ganz selten sind, die in unkaufmännischer, ungeregelter Weise ihre Bücher führen. Es fehlt dafür nicht an amtlichen Belägen. Man braucht sich beispielsweise nur den Bericht ins Gedächtniß zurückzurufen, welchen die Ansiedelungscommission (zur Durchführung des 100 Millionen-Gesetzes) über ihre Wahrnehmungen in Posen und Westpreußen im Jahre 1887 erstattet hat. Von der Abwickelung des Kaufgeschäfts heißt es in diesem Bericht, dieselbe sei meist eine zeitraubende und mühevolle Arbeit gewesen. Häufig hätten nämlich so gut wie gar keine Gutsakten existirt, „die Buchführung befand sich in der dürftigsten Verfassung“; „ein großer Theil der Verkäufer übersah seine auf Grund der verschiedensten Privattitel belasteten Verhältnisse so wenig, daß die Entwirrung derselben durch die Ansiedelungs-Commission erfolgen mußte, um festzustellen, welche Verpflichtungen mit zu übernehmen und welches Restkaufgeld baar zu zahlen war.“ Und in demselben Zusammenhange: „Das Ergebniß dieser verantwortlichen Arbeit war fast stets, daß die den Verkäufern zu zahlende Endsumme sich außerordentlich reducirte.“ Derartige Wirthschaft kommt also vor, aber man darf doch voraussetzen, daß sie nicht die Regel bildet, daß vielmehr das Gros der landwirthschaftlichen Besitzer sich über seine Vermögens- und Einkommensverhältnisse auf dem Laufenden hält. Und nicht voraussetzen darf man, daß die Gesetzgebung auf solche Steuerzahler zugeschnitten wird, die über ihre Einnahmen, obwohl dieselben bedeutend sind, nicht regelrecht Buchführen.

Was es mit den verschiedenen Formen der Declarationspflicht in dem Gesetzentwurf der Regierung auf sich hat, das wird die Zukunft lehren. Darüber muß man sich das Urtheil vorbehalten, bis Genaueres darüber vorliegt.

Für uns kommen bei der Reform der Klassen- und Einkommensteuer, wie unsere Leser wissen, nicht nur die Bestimmungen über die Declarationspflicht in Frage, sondern noch andere, zum Theil wichtigere Dinge.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Nach den nunmehr getroffenen Dispositionen wird der **Kaiser von Oesterreich** am 10. August Abends mit großem Gefolge von Wien aus die Reise über Dresden nach Berlin antreten. In Dresden erfolgt die Ankunft am 11. August Vormittags; der Kaiser wird dort dem Könige einen Besuch abstatten und um 2 Uhr die Reise nach Berlin fortsetzen. Die Ankunft in Berlin findet um 4 Uhr Nachmittags statt. Der Aufenthalt in Berlin ist auf vier Tage bemessen. Am 15. August wird der Kaiser über Passau nach Ischl zurückreisen.

* [**„Kreuzztg.“ und „Norddeutsche“ über die Beschwerden der Bergleute.**] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sucht in einem langen Leitartikel auszuführen, daß **ungerechtfertigter Weise** an der Objectivität der angestellten Untersuchung über die Beschwerden der Bergleute gezweifelt würde. Nachdem sie behauptet, man fahre auch nach der neuen Bestimmung über die Grundsätze bei den Untersuchungen (welche wir nach dem „Reichsanz.“ mitgetheilt haben) damit fort, Zweifel an der Objectivität zu erwecken, fragt sie: „Sollte man hieraus vielleicht schließen dürfen, daß das Ergebniß der Untersuchung ein solches sein werde, welches die erhobenen Beschwerden als begründet nicht erkennen läßt?“

Etwas anders faßt die „Kreuzztg.“ denn doch die Lage im Kohlenrevier auf, indem sie eine darauf sich beziehende Notiz mit folgenden Sätzen schließt:

„Der Gesammteindruck der Nachrichten aus dem Kohlenrevier läßt sich für uns dahin zusammenfassen, daß die, welche den Frieden wollen, sich einer bestimmten Parteinahme nach beiden Seiten hin zu enthalten haben. Folgen wir darin dem Beispiel des Kaisers, dessen Vorgehen bei allen Besonnenen Beifall gefunden hat, indem er sowohl den Zechen-Verwaltungen als den Bergleuten scharf ins Gewissen redete. Diejenigen **Zechendirectoren**, welche den von dem nationalliberalen Dr. Hammacher mit vereinbarten Compromiß nicht erfüllten, sind von dem vom Kaiser vorgezeichneten Wege abgewichen; sie sind wider Willen die **Zutreiber der Bergleute für die socialdemokratische Partei.**“

* [**Die deutschen Socialisten in Paris.**] Die zum Congreß in Paris anwesenden deutschen Socialisten haben, wie das „B. Tgbl.“ meldet, 1000 Francs für die Opfer des Etienner Unglücks gespendet. Sie legten auch heute einen Kranz auf das Grab der Communegefallenen nieder.

* Vor einiger Zeit verstarb in **Japan** der frühere **Berliner Polizei-Wachtmeister Figaszewski**, welcher im Anfange des Jahres 1885 auf drei Jahre in den japanischen Polizeidienst getreten war. Zu Gunsten der Wittwe des Verstorbenen, berichtet die „N. A. Z.“, veranstalteten die japanischen Polizeibeamten eine Sammlung, welche das stattliche Ergebniß von über 10 000 Mk. aufzuweisen hatte. Dieser Betrag ist kürzlich von der hiesigen kaiserlich japanischen Gesandtschaft dem Auswärtigen Amte zugegangen und durch dessen Vermittelung der Wittwe ausgehändigt worden. „Wir glauben“ — fügt die „N. A. Z.“ hinzu — „diesen Fall zur Kenntniß bringen zu sollen, nicht allein als ein Zeichen des unter den japanischen Beamten herrschenden und selbst dem nur auf kurze Zeit nach Japan beurlaubten ausländischen Amtsgenossen gegenüber in hochherzigster Weise bethätigten Gefühls der Zusammengehörigkeit, sondern auch als einen neuen Beweis für die Beliebtheit, deren sich der Deutsche in Japan erfreut, und die Anerkennung, welche namentlich die Dienste der deutschen Beamten dort finden.“

* [**Untersuchungscommissionen in den Kohlenrevieren.**] Die Arbeiten der Untersuchungscommissionen, die zur Prüfung der Arbeiterbeschwerden in den Kohlenrevieren eingesetzt sind, haben bereits begonnen. In Oberschlesien hat die Untersuchung auf der fiskalischen Königsgrube ihren Anfang genommen. Es wird dabei im großen und ganzen dieselbe Anweisung zu Grunde gelegt, welche der „Staatsanzeiger“ als für Westfalen geltend veröffentlicht hat. Abweichungen hiervon zeigen sich in der auf Schlesien bezüglichen Anweisung nur in einigen Punkten: Die Untersuchung erstreckt sich nicht nur auf alle Gruben, auf denen gestrikt worden ist, sondern auch auf solche, auf denen es zu einer Arbeitseinstellung überhaupt nicht gekommen ist. Ferner mußte die Wahl von Vertretern der Belegschaft jedes Hauptförderschachtes für die schlesischen Gruben angeordnet werden, weil dort nicht allgemein Delegirte, wie bei den westfälischen Gruben, vorhanden waren. Auch im Saarrevier soll nach ähnlichen Grundsätzen verfahren werden, wie sie für Westfalen vorgeschrieben sind. Die Grundsätze sind, besonders nach den neuerdings bekannt gemachten Ergänzungen in betreff des Verhörs der Arbeiter, ganz vortrefflich. Nun wird es darauf ankommen, daß auch die Ausführung eine möglichst liberale sei und daß die staatlich gewährleistete Beschwerdefreiheit der Arbeiterschaft durch Maßregelungen von Seiten der Grubenverwaltungen nicht verkümmert werde.

* [**Lage der Zuckerconvention.**] Der Landes-Oeconomierath Nobbe, Mitglied des Reichstages, veröffentlicht soeben in der „Deutsch. Wochenschr.“ einen Aufsatz über die Lage der Zucker-Convention, welcher Beachtung erheischt, obwohl einzelne Ausführungen des Verfassers durch die Thatsachen überholt sind. Herr Nobbe fragt, ob die — leider bekanntlich wieder in Frage gestellte — Zuckerbill in der Preissteigerung des Zuckers bereits ihre Schatten vorauswerfe, glaubt aber diese Frage verneinen zu sollen. Er sucht vielmehr den eigentlichen Grund für die „ganz außerordentliche Vertheuerung des Products“ in der „Lage des Marktes“, in der „Möglichkeit, daß die Vorräthe an Zucker trotz der schwimmenden überseeischen Producte bis zur nächsten deutschen Ernte etwa knapp werden, wo nicht gar fehlen möchten“. Der deutsche Markt sei so knapp versorgt, „daß er den Consum selbst in einem Jahre, welches die dritthöchste Production von allen bisher dagewesenen geliefert hatte, nicht vor empfindlichem Mangel schützen konnte“. Inzwischen, schreibt die „Vossische Zeitung“, wird Herr Nobbe wohl einen tieferen Einblick in die „Lage des Marktes“ gewonnen haben. Die Preissteigerung ist nichts als das künstliche Erzeugniß des rücksichtslosen Jobberthums gewesen, welches sich in dem Magdeburger Zuckerringe zusammengethan hatte, um nach berühmten Mustern die Abnehmer, Händler und Consumenten auszubeuten, und ebenfalls nach berühmten Mustern verkracht ist, auch wenn äußerlich und einstweilen die Matadore des Ringes dem Schicksal des Comptoir d'Escompte entgangen sind. Daß diese „Ringe“ immer häufiger zusammenbrechen, ist im Interesse der Gesammtheit nur freudig zu begrüßen. Denn sie sind nichts als Ausschreitungen, welche die Industrie, den Handel und namentlich das Großkapital in Verruf bringen und ihnen den Makel des Wuchers anheften. Wenn aber jener „Ring“ zeitweise ungeheure Zuckervorräthe „einschließen“ konnte, um die Preise künstlich in die Höhe zu treiben und Personen, welche zu liefern hatten, zu Grunde zu richten, so kann man

---

Ein russischer Jakobiner.

17) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

Es klopfte jemand an die Thür und einen Augenblick später trat Maximilian Robespierre in das Cabinet meines Lehrers.

Ich hatte auf dem Gesicht des berühmten Tribunen noch niemals den verächtlich-spöttischen Ausdruck gesehen, den es in diesem Augenblick hatte. Mit nervöser Bewegung seinen Hut auf den Tisch werfend und die Handschuhe von den Händen reißend, trat Robespierre vor Prosper Landé, die Hände auf der Brust, und schrie beinahe:

„Welcher Schwätzer ist dieser Danton!“

„Und weshalb hast du diesen Schwätzer unterstützt?“ fragte finster und ohne die Augen zu erheben Landé.

„Was soll das heißen? Wo heraus nimmst du, daß ich ihn unterstützt habe?“ entgegnete mit lauter Stimme und funkelnden Augen Robespierre.

„Wenigstens haben alle deine letzte Rede so verstanden.“

„Das heißt, es hat sie niemand in ihrem Wesen verstanden! Danton forderte nicht mehr und nicht weniger als die Verhaftung sämmtlicher verdächtigen Personen und das Recht der Delegirten der Ur-Versammlungen, mit Hilfe von 400 000 selbstgewählten Agenten über ganz Frankreich zu verfügen! Um die Kammer und das Publikum zu ernüchtern, die von dem angeblich patriotischen Phrasengeklapper dieses schönrednerischen Narren hingerissen waren, versuchte ich auf die Kategorie von Feinden der Republik hinzuweisen, welche ihr, wenn sie in Freiheit gelassen würden, wirklich gefährlich sein könnten. Das, scheint mir, ist doch durchaus nicht ein und dasselbe!“

„Aber mir scheint es, daß du durchaus nicht über die Nothwendigkeit neuer Verfolgungen und Hinrichtungen hättest sprechen sollen. Das ist weder deines Charakters noch deines Talentes würdig.“

Robespierre zuckte fieberhaft die Schultern und ging einigemal im Zimmer auf und ab, mir dabei im Vorübergehen als Zeichen der Begrüßung die Hand drückend.

„Es giebt Zeiten, Freund Landé“, sagte er endlich mit trübem Tone, „wo man sich die auf unseren Theil fallenden Aufgaben wählen kann. Wenn man mit wilden Thieren lebt, so ist das einzige Mittel, um nicht von ihnen gefressen zu werden, sich selbst wenigstens äußerlich in ein wildes Thier zu verwandeln.“

Ich blickte voll Zweifel auf den allmächtigen Politiker, der ein solches Geständniß machte. Robespierre wurde, trotz seiner Kurzsichtigkeit, den Ausdruck des Erstaunens auf meinem Gesichte gewahr und lächelte wiederum sarkastisch.

„Meine Worte setzen Sie in Erstaunen, junger Mann?“ sagte er.

„Sie überraschen mich im höchsten Grade“, erwiederte ich mit der jugendlichen Offenheit, welche Prosper Landé so sehr an mir liebte. „Es ist schwer, sich zu überzeugen, daß auch die Führer der großen, im Namen der unerschütterlichen Grundsätze der Wahrheit und des Rechts unternommenen Bewegung es für nöthig halten, dem Sprüchwort zu folgen, daß man mit den Wölfen heulen müsse, und der jesuitischen Regel: der Zweck heiligt die Mittel.“

Robespierre lächelte und sagte, indem er mir die Hand auf die Schulter legte:

„Mein Freund Landé hat aus Ihnen einen unverbesserlichen Phantasten gemacht! Sie hätten vernünftig gehandelt, wenn Sie nicht in dem revolutionären Herde geblieben wären, der den Namen Paris trägt. Die Gastronomen der Revolution müssen nicht in der Küche sein, in welcher man die feinen Gerichte bereitet, die ihrem verfeinerten Geschmack entsprechen. Jede Küche — und die politische erst recht — ist ein unreinliches Ding. Wer sich fürchtet, die Hände zu beschmutzen, muß davon fern bleiben.“

Prosper Landé stand bei diesen Worten stürmisch von seinem Stuhle auf und sprach, während er mit raschen Schritten in dem Zimmer auf- und abging:

„Wie du dich in der letzten Zeit verändert hast, Maximilian. Ich erkenne in dir nicht mehr den Schüler und Anhänger des großen Jean Jacques!“

„Ich hätte dich an meine Stelle setzen mögen“, entgegnete Robespierre, „um zu sehen, wie du allen diesen Ideen ohne Ausnahme treu geblieben wärest! Rousseau bleibt wie früher für mich der Führer in den Grundprincipien seiner großen politischen Lehre, aber gerade weil ich den endlichen Sieg dieser Principien zur Aufgabe meines Lebens gemacht habe, darf ich vor nichts zurückweichen, ihn zu sichern. Ich bin jetzt wie in früheren Jahren überzeugt, daß die Republik die Herrschaft der Tugend und Ehre sein muß; aber giebt es bei uns im Convent viele Leute, die davon so überzeugt sind wie ich? Saint-Just, Philipp Lebel, Couthon, du und einige von den Girondisten, welche durch die Intrigantin Roland, die eine föderative Gestaltung der Republik will, um den Verstand gebracht sind, das sind alle meine Gesinnungsgenossen. Die Mehrzahl der Mitglieder des Berges — sind entweder Schelme, welche die Volksmassen ausbeuten, oder Verehrer materieller Genüsse, welche in der bis zur Auflösung geführten republikanischen Freiheit das bequeme Mittel sehen, ihre niederen Instincte zu befriedigen. Diese sowohl wie jene beneiden mich und thun alles Mögliche, um die Popularität zu untergraben, die ich nie gesucht habe, aber in der meine ganze Stärke, die ganze Erklärung des Einflusses liegt, den man mir zuschreibt. Sie haben schon ihr dunkles Werk begonnen, indem sie mich zum Mitglied des Comités der allgemeinen Sicherheit erwählten. Ich werde dort in der Minderheit sein, aber sei überzeugt, daß gerade auf mich die Verantwortlichkeit für alle zwecklosen Grausamkeiten fallen wird, welche von diesem Schreckens-Comité verübt werden. Ich wünsche nicht, daß meine Feinde über mich triumphiren, und werde sie mit ihren eigenen Waffen bekämpfen. Bleibt mir endlich der Sieg, — so wird die Zeit gekommen sein, auf die Seite der Anwendung aller Principien Jean Jacques Rousseaus zurückzukehren.“

„Und wenn wir den Sieg nicht erreichen?“ fragte Landé, indem er sich vor Robespierre hinstellte.

„Die Folgen eines solchen Mißgeschicks werde ich jedenfalls nicht erleben“, antwortete dieser, „da ich, wenn ich eine Niederlage erleide, zweifellos von der Hand meiner Freunde fallen werde.“

„Und Frankreich? und der Triumph der Freiheit?“ fuhr mein Lehrer fort.

Robespierre schwieg einen Augenblick, indem er den Kopf sinken ließ; dann schüttelte er seine sorgfältig gepuderten Haare und sagte:

„Wenn solche Leute wie ich und du nicht siegen, wird Frankreich keine andere Rettung bleiben, als die Militärdictatur eines kühnen Abenteurers, der es wagt, mit Kolben und Bayonetten das revolutionäre Gesindel auseinander zu treiben, welches jetzt den Gründern der einen und untheilbaren Republik seine Gesetze vorzuschreiben wagt.“

Mit diesen Worten nahm er seinen Hut vom Tisch und sagte zu mir gewendet:

„Ich gehe zu den Jakobinern. Sie sind heute nicht dort? Ich denke, Sie haben noch Bericht über die Ausführung des Auftrages zu erstatten, den Sie nach Nemours übernommen haben?“

„Ich bin müde von der Reise und werde heute nicht hingehen“, antwortete ich.

„Sie hätten gut gethan, wenn sie garnicht in diese verwünschte Gesellschaft von Schwätzern gegangen wären“, erwiederte er und verließ das Zimmer.

Prosper Landé schüttelte schweigend den Kopf hinter ihm, setzte sich seufzend wieder an seinen Schreibtisch und sagte zu mir:

„Wenn du müde bist, Eugen, ruhe dich aus.“

Aber ich war garnicht aufgelegt, mich auszuruhen. In meinem Zimmer begann ich sogleich einen langen Brief an Cäcilie zu schreiben. Den ganzen übrigen Abend brachte ich mit dieser Beschäftigung zu, deren Reiz jeder Verliebte, der eben von dem Gegenstande seiner Vergötterung geschieden ist, verstehen wird.

11. Kapitel.

Der Monat August war zu Ende gegangen. Die ersten Tage des September waren eingetreten. In Paris spielte sich hinter einander eine Reihe blutiger Dramen ab, deren kleinste Einzelheiten mir bekannt waren, die aber trotzdem meine Aufmerksamkeit garnicht erregten. Seit meiner Rückkunft aus Nemours war ich bei Camille Renaud nur einmal und das nicht lange gewesen. Als ich dem Papierhändler von dem befriedigenden Gesundheitszustande seiner Tochter Cäcilie Mittheilung gemacht hatte, empfand ich plötzlich die Unmöglichkeit, eine gleichgiltige Unterhaltung mit dem Manne fortzusetzen, den ich bald um die Hand Cäciliens bitten sollte. Anspielungen auf eine nicht ferne Zukunft kamen mir so auf die Zunge, daß ich, um das meiner Braut gegebene Wort zu halten, mich rasch dem Alten unter dem Vorwande eiliger und wichtiger Geschäfte empfahl, hinzufügend, daß mir diese Geschäfte wahrscheinlich nicht erlauben werden, in der Straße de la Lanterne eher als in den ersten Tagen des Oktober vorzusprechen.

In Erwartung des Termins, den Cäcilie be-

züglich diese Vorgänge nicht als eine Wirkung der natürlichen „Lage des Marktes" bezeichnen. Wären die Vorräthe nicht eingesperrt, sondern auf den Markt gebracht worden, wie es sich gehört, so wäre keinerlei nennenswerthe Preissteigerung eingetreten. In diesen Betrachtungen ist mithin Hr. Robbe von den Ereignissen widerlegt worden. Sehr beachtenswerth bleiben gleichwohl seine Bemerkungen über die Möglichkeit und Zulässigkeit einer Beseitigung der Zuckerprämien, einer Aufhebung der Rübensteuer. Herr Robbe meint, die Zuckerindustrie empfinde es bitter, daß „man ihr, sozusagen, den Schwanz stückweise abgeschnitten" habe, werde aber zufrieden sein, wenn nach dem Wegfalle der Materialsteuer die inländische Verbrauchssteuer nicht so hoch bemessen werde, daß eine Schmälerung des Verbrauchs befürchtet werden müsse. Die Reichskasse aber habe ein sehr lebhaftes Interesse daran, daß ihr vom Zucker thatsächlich diejenigen Einnahmen zufließen, welche sie für gut und gerecht halte. Das könne nur geschehen, wenn die finanziell zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkene Materialsteuer ganz aufgehoben werde. Sollten diese Ausführungen nicht auch zutreffen, wenn die englische Zuckerbill nicht zu Stande kommt? Wir glauben, die jüngsten Erfahrungen mit dem Zuckerringe werden dazu beitragen, Reichstag und Reichsregierung zur Beseitigung der Zuckerprämien zu veranlassen, ganz gleich, ob die Convention vom 30. August 1888 zu Durchführung gelange oder verunglücke.

* **[Ausstattung der Lehrerstellen mit Dienstländereien.]** Der Cultusminister hat den königlichen Regierungen empfohlen, thunlichst darauf Bedacht zu nehmen, daß geeigneten Falls neu zu errichtende Lehrerstellen auf dem Lande je nach den örtlichen Verhältnissen mit Dienstland ausgestattet werden. Dies hat jedoch nur in solchem Umfange zu geschehen, daß die Bewirthschaftung des Dienstlandes weder die Kraft und Zeit, noch die Mittel des Lehrers zum Nachtheil der Schule in Anspruch nimmt. In Nothfällen ist den königlichen Regierungen überlassen, die Bewilligung einer einmaligen Staatsbeihilfe zu diesem Zwecke unter näherer Begründung des Bedürfnisses beim Cultusministerium nachzusuchen.

* **[Ueber das Vorgehen der Schweiz gegen die Socialisten]** läßt sich die „Köln. Ztg." aus Bern mittheilen, daß „der vom „Landesausschuß der deutschen Socialisten in der Schweiz" in der Züricher „Arbeiterstimme" an die deutschen Socialisten erlassene Aufruf eine eidgenössische Untersuchung veranlaßte, welche muthmaßlich dessen Auflösung zur Folge haben wird."

* **[Entrüstungsversammlungen.]** Wie das „D. Tgbl." erfährt, beabsichtigt man in Berlin und in verschiedenen größeren Städten Deutschlands Versammlungen abzuhalten, um gegen die Vergewaltigung des Führers der Emin Pascha-Expedition durch den englischen Admiral Fremantle Protest einzulegen.

* **[Schädigung des Handwerks durch die Zollpolitik.]** Nicht uninteressant ist eine Zuschrift, die das Reichsamt des Innern an den „Bund deutscher Böttcher-Innungen" richtete. Dieser hatte in einer Petition an den Reichskanzler Klage darüber geführt, daß durch die von der Reichsgesetzgebung herbeigeführten Zollerhöhungen, insbesondere durch die Branntweinsteuer, das Böttchergewerbe schwer geschädigt werde. Das Reichsamt erwiderte hierauf, wie das „Berl. Tgbl." meldet, daß der traurige Zustand, in dem sich das genannte Gewerbe zur Zeit befinde, nicht verschuldet sei durch die Branntweinsteuergesetzgebung, sondern durch die Erhöhung der Eingangszölle und sonstige die Spirituseinfuhr erschwerende Maßnahmen auswärtiger Staaten. Durch diese sei ein empfindlicher Rückgang unserer Spirituseinfuhr herbeigeführt und hierdurch die beklagte Verringerung des Bedarfs an Fässern verursacht. — In dieser charakteristischen Antwort ist nur vergessen worden, auch daran zu erinnern, daß es das deutsche Beispiel war, welches auf dem Gebiete der Zollpolitik „auswärtige Staaten" zur Nacheiferung bestimmte. Daß der „Bund deutscher Böttcher-Innungen", trotz seiner auch im Sinne unserer Cartellpresse durchaus waschechten Reichstreue, sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen würde, war vorauszusehen. Auf dem deutschen Böttchertage, welcher in dieser Woche in Dresden stattfand, wurde der Centralvorstand beauftragt, eine erneute Denkschrift auszuarbeiten und dem Reichskanzler einzureichen. Praktischen Erfolg wird man sich auch hiervon kaum versprechen dürfen.

* **[Der Besuch der Technischen Hochschule]** ergab im laufenden Sommer die hohe Zahl von 1239, gegen 1098 im Vorjahre. Unter den eingetragenen Studirenden befinden sich zur Zeit 129 Ausländer, von denen 60 der Abtheilung für das Maschineningenieurwesen angehören. Am stärksten ist vertreten Rußland mit 42 Studirenden, dann folgen Norwegen (mit 22), England (13), Holland (9), Oesterreich-Ungarn (7), Nordamerika (7), die Schweiz (6) u. s. w. Von außereuropäischen Ländern sind außer Nordamerika noch Südamerika, Japan und Siam mit je 2 Besuchern vertreten.

* **[In der Feldherrnhalle]** des Zeughauses hat der Düsseldorfer Maler Fritz Röber soeben das Wandgemälde der Schlacht bei Leuthen in Angriff genommen. Den Carton hatte der Künstler schon in seiner Heimath gezeichnet und fertig hierher mitgebracht. In der westlichen Feldherrnhalle ist jetzt nur eine Fläche frei, die für Professor Janssens Bild von Hohenfriedberg bestimmt ist. Die große Kuppelhalle des Zeughauses ist in dieser Woche wieder eröffnet worden, aber nur für kurze Zeit; denn der mächtige Carton zu Geselschaps viertem Bilde, der Darstellung des Friedens, ist aufgestellt und schon quadrirt, so daß der Meister jeden Tag seine Arbeit beginnen kann. Mit der Fertigstellung dieses Gemäldes ist dann auch die malerische Ausschmückung der Herrscherhalle vollendet, in der von plastischen Werken nur noch das Standbild Kaiser Wilhelms I. fehlt. Kaiser Friedrich ist unter den preußischen Feldherren in der östlichen Halle durch die bekannte große Büste von Begas vertreten.

* **[Ueber die Führung des Blitzzuges zwischen Berlin und Rom]** schreibt der „Actionär": Der Zug dürfte nicht über den Gotthard, sondern über den Brenner geleitet werden. Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern hat alsbald, nachdem es bekannt geworden, daß die Einführung des gedachten Schnellzuges geplant sei, an das bairische Ministerium das Ersuchen gerichtet, auf das nachhaltigste dafür einzutreten, daß der in Aussicht genommene Blitzzug über München und demgemäß den Brenner geführt werde. In einer Eingabe der Kammer an die Generaldirection der bairischen Staatseisenbahnen vom 27. Mai l. J. war bezüglich des Unterschiedes in der Länge der Verbindungsstrecken zwischen Berlin und Rom Folgendes ausgeführt: „Es beträgt der Weg von Berlin über den Gotthard nach Mailand 1262 Km., während er sich über den Brenner auf der Route Berlin-Probstzella-München auf 1305½ Km. beläuft. Aber die Route nicht bloß nach Mittel- und Süditalien, sondern vor allem auch nach dem Orient, führt nicht über Mailand, sondern über Verona. Die Route Berlin-Gotthard-Verona beträgt aber über den Brenner 1156½ Km., über den Gotthard 1411 Km., letzterenfalls also 254½ Km. mehr. Die Strecke Berlin-Verona-Bologna-Brindisi beträgt 2056½ Km., wenn die Fahrt über den Brenner, 2239 Km., also 182½ Km. mehr, wenn sie über den Gotthard geht. Da die Linie nach Florenz und Rom bei Bologna abzweigt, ergiebt sich die gleiche Differenz für die Strecke Berlin-Florenz-Rom. Bei dieser Berechnung wurde übrigens die Verbindung zwischen Berlin und München als über Nürnberg führend angenommen. Anders, wenn man die um 52 Km. kürzere Route über Regensburg zu Grunde legt; dann ist sogar die Linie Berlin-Mailand über den Brenner kürzer, als die Verbindung über den Gotthard, und die Differenz nach Bologna beträgt volle 234½ Km.

Liegnitz, 17. Juli. **[Proceß wegen Bismarckbeleidigung.]** In einer Schilderung des gegen den Geh. Rath Geffcken eingeschlagenen Verfahrens in der Sylvesternummer des freisinnigen „Liegn. Anz." hatte die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Fürsten Bismarck gefunden, und auf Strafantrag des Reichskanzlers, der sich der Auffassung anschloß, war der Proceß gegen den Redacteur Dr. Rosenberg eingeleitet. Die Liegnitzer Strafkammer sprach ihn frei, das Reichsgericht aber hob das Urtheil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Liegnitzer Landgericht zurück. Der Staatsanwalt beantragte, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, in der heutigen Verhandlung vier Monate Gefängniß, Publicationsbefugniß und Vernichtung der Platten und Formen. Der Gerichtshof hielt jedoch auch in dieser Sitzung die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen und sprach Dr. Rosenberg abermals frei.

Merseburg, 16. Juli. Die königl. Regierung hat mit Bezug auf das **Rübenverziehen durch Schulkinder** Folgendes an die Kreisschulinspectoren verfügt: „Es ist durchaus unzulässig, daß die zum Verziehen der Rüben benutzten Kinder gemeinsam mit Erwachsenen oder Knaben und Mädchen nicht nach Geschlechtern getrennt, arbeiten. Ebenso müssen Knaben und Mädchen getrennt werden, wenn sie mit Wagen zur Arbeitsstelle befördert oder zurückgebracht werden. Ueberhaupt sind sorgfältig alle Zuchtmaßnahmen zu treffen, damit Zucht und Schamhaftigkeit gewahrt bleiben und alles ferngehalten wird, wodurch die Sittlichkeit irgendwie verletzt werden könnte. Aufs nachdrücklichste ist es zu rügen, wenn die Arbeitskräfte der Kinder über das Maß der Billigkeit hinaus ausgebeutet und die oben bezeichneten Arbeiten sogar an Sonn- und Feiertagen zur Ausführung gebracht werden. Eine Arbeitszeit von 10 Stunden muß als das höchste zulässige Maß bezeichnet werden."

* **Aus Sachsen**, 17. Juli, wird der „Voss. Z." geschrieben: Aus **Geringswalde** bei Rochlitz wird der „Presse" berichtet, daß drei Mitgliedern des dortigen **Militärvereins** unlängst von dem Vorsitzenden des letzteren ein Schreiben folgenden Inhalts zugegangen ist: „Laut anher ergangener Auslassung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Rochlitz stehen Sie im **Verdacht, socialpolitischen (!!) Bestrebungen zu huldigen.** Sie werden daher auf Anregung des Präsidiums von Sachsens Militärvereinsbund aufgefordert, ihren Austritt aus dem Verein sofort zu erklären, anderenfalls Sie als Mitglied vom Vereine ausgeschlossen sind. Der Gesammtvorstand. Ad. Schubert, Vorsitzender." Diese Maßregelung hat in den betheiligten Kreisen um so größeres Aufsehen erregt, als sich dieselbe auch gegen zwei Weber richtet, die länger als 25 Jahre dem Vereine angehört und während dieser Zeit regelmäßige Beiträge zur Kranken- und Sterbekasse desselben geleistet haben. Die Frage, ob Mitglieder eines Vereins wegen ihrer politischen Gesinnung ohne weiteres ihrer Rechtsansprüche gegen derartige Kassen für verlustig erklärt werden können, dürfte vielleicht in der Folge noch die Gerichte beschäftigen.

Bochum, 17. Juli. Wie erinnerlich, wurden bei Beginn des Ausstandes der Bergarbeiter in Bochum durch das **Einschreiten des Militärs** mehrere Personen **getödtet** und verletzt, welche zu dem Ausstande in keiner Beziehung standen. Die militärgerichtliche Untersuchung über diese Vorfälle dauert noch immer fort. Wie nämlich der „Westf. Merk." meldet, gab in der kürzlich beendigten Verhandlung gegen den Redacteur Koreser von der „Westf. Volksztg." vor der Strafkammer in Bochum der Staatsanwalt Schulze-Vellinghausen die Erklärung ab, daß die Akten des Militärgerichts über die Frage, ob in Bochum Unschuldige getödtet wurden, noch nicht geschlossen seien.

Metz, 16. Juli. Für die am 24. d. Mts. stattfindende **Reichstagswahl** ist bis jetzt, wie man der „Fr. Ztg." schreibt, **kein** Candidat aufgetreten und man hat so wenig Interesse für sie, daß nirgends derselben erwähnt wird. Von eingewanderter Seite wird ein Candidat nicht aufgestellt werden und es wird wohl so kommen, daß ein Eingeborener, der sich das Programm Laniques zu eigen machen wird, seine Candidatur aufstellt und mit noch weniger Stimmen als Lanique aus der Wahlurne hervorgeht.

Frankreich.

* **[Die neue Marinevorlage]** des Ministers Krantz ist im Senat nicht mehr zur Berathung gelangt, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß sie sofort nach dem Wiederzusammentritt des Senats genehmigt werden wird. Nach der Vorlage erstrecken sich die Schiffsbauten auf 1. drei gepanzerte Küstenschiffe von 6700 Tonnen nach dem Typus des Admiral Trehouart, der in Lorient in Bau ist; 2. vier Torpedo-Avisos nach der Klasse Levrier, ebenfalls in Lorient in Bau, mit 80 Tonnen Mehrgehalt als die Bombe, wodurch kräftigere Maschinen ermöglicht werden; 3. zehn hohe Seetorpedoboote, theils nach der Andacieuxklasse (110 Tonnen), theils nach der Avantgardeklasse (125 Tonnen); 4. 30 Küstentorpedoboote von 34 M. Der Minister hofft, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, daß die Torpedoboote in einem Jahre, die Panzerschiffe in 4 bis 5 Jahren fertiggestellt werden können.

England.

ac. **London**, 17. Juli. Aus bester Quelle verlautet jetzt, daß der **Kaiser von Deutschland** bei seinem Besuche Englands weder incognito noch sonstwie London berühren wird. Nach der Truppenschau im Lager von Aldershot wird Se. Majestät am 7. August direct nach Osborne zurückkehren und sich dort von der Königin schon am nächstfolgenden Morgen verabschieden. — Die **Frauen Englands** beabsichtigen, der **Prinzessin Louise von Wales** zu ihrer bevorstehenden Vermählung mit dem Earl v. Fife ein Diamanten-Halsband zu schenken. Der Maximalbeitrag ist auf 10 Pfd. St. festgesetzt.

* Im **Apanagenausschuß** des Unterhauses hat der erste Lord des Schatzamtes, Smith, einen Ausweis über alle von der Königin seit ihrer Thronbesteigung erzielten Ersparnisse vorgelegt. Darnach belaufen sich letztere im ganzen auf 750 000 Lstr.

Italien.

Rom, 18. Juli. Der **König Humbert** hat dem **Kaiser von Brasilien** anläßlich des glücklichen Ausganges des Attentats seine Glückwünsche zugehen lassen; ebenso beglückwünschte der **Papst** den Kaiser. Der Cardinal-Staatssecretär **Rampolla** stattete dem brasilianischen Gesandten bei dem päpstlichen Stuhle einen Besuch ab, um demselben persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Rom, 18. Juli. Der **König** ist Abends nach San Rossore abgereist und begiebt sich Anfang August mit dem Kronprinzen nach Apulien. (W. T.)

* Der **Papst** soll nach dem „Standard" drei Cardinälen die folgenden Fragen vorgelegt haben: Ob das künftige Conclave passender Weise ohne Gefahr im Vatican abgehalten werden könne? Falls nicht, welche Maßregeln dann im Hinblick darauf im Voraus ergriffen werden sollten? Leo XIII. ist persönlich dafür, das Conclave im Vatican abzuhalten, und der „Standard" will auch erfahren haben, daß die Entscheidung der Cardinäle dementsprechend ausfallen werde. Mehrere auswärtige Cardinäle haben den Vorschlag gemacht, einen amerikanischen Cardinal das nächste Mal zum Papst zu erwählen.

* Im Auftrage der Regierung weilt gegenwärtig Signora **Zampini Salazaro** in London, um das **englische höhere Schulwesen** für junge Mädchen zu studiren. Die Dame hielt in der Wohnung Lady Stanleys von Alderley einen Vortrag über „die Stellung der Frau in Italien".

Spanien.

Madrid, 18. Juli. In Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Herzog von **Medina-Sidonia** und dem **Herzog von Sesto**, Kämmerern der Königin, haben dieselben ihre Entlassung eingereicht. Die Königin hat nur die Entlassung des Letzteren angenommen. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. **Aziz Pascha** ist an Stelle Raouf Paschas zum Gouverneur von Beyruth ernannt worden.

In der hiesigen britischen Botschaft fand am Dienstag Abend ein Empfangsdiner zu Ehren des Königs **Milan** statt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 18. Juli. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf **Wolkenstein-Trostburg** ist heute von hier ins Ausland gereist.

Moskau, 10. Juli. Ueber ein Ereigniß, das die **verwahrlosten Zustände**, die in Rußland auf dem Lande herrschen, grell beleuchtet, wird den „Mosk. Wedom." berichtet. Das Blatt ist der Ueberzeugung, daß derartige Fälle durchaus keine Seltenheit wären, daß sich aber nur selten die Möglichkeit böte, dieselben so genau feststellen zu können, wie es dieses Mal durch den Gutsbesitzer v. Schatochin geschehen ist. Der Bericht desselben lautet: „Zu Anfang des vergangenen Monats verweilte ich drei Wochen auf meinem Gute Schatochin im Kreise Fatesh des Kurskschen Gouvernements. Ungefähr eine Werst von dem Wohngebäude liegt auf der anderen Seite des Flusses und der Wiese eine bäuerliche Ansiedelung, die im ganzen aus zehn Höfen besteht. Diese Höfe, insbesondere die Wohnhäuser der Bauern waren sehr baufällig. In unmittelbarer Nähe der Ansiedelung befindet sich eine Schänke, dieser Krebsschaden auf dem Lande; kein Wunder daher, daß die Wirthe der genannten Gegend durch ihre Trunksucht und Faulheit berüchtigt sind. Während meines Aufenthalts auf dem Gute war das Gerücht zu mir gedrungen, daß die Bauern der Ansiedlung den Beschluß gefaßt hätten, am nächsten Sonntag ihr Dorf in Brand zu stecken, um die Versicherungssumme zu erhalten, und sich damit neue Häuser aufzubauen. Dieses Gerücht wurde am anderen Tage noch durch die Nachricht bestätigt, daß die Bauern bereits angefangen hätten, ihre Sachen in das letzte, ungefähr 30 Faden von den übrigen Häusern entfernte Haus zu schleppen, das laut Beschluß des „Mir" nicht angezündet werden sollte. Empört über diese Nachricht, sprach ich sogleich mit mehreren Leuten, daruuter auch mit einigen Bauern, und warnte sie; ich machte sie insbesondere darauf aufmerksam, daß sie die Versicherungssumme garnicht erhalten würden. Meine Worte machten auch Eindruck, die Bauern gaben ihren Plan auf. Inzwischen kehrte ich nach Moskau zurück. Am 4. Juli erhielt ich nun von meinem Bruder einen Brief, in dem er mir mittheilte, daß das Dorf am 27. Juni am hellen Tage niedergebrannt sei. Nur ein einziges Haus, das äußerste im Dorfe, in welchem die Bauern ihre Sachen rechtzeitig untergebracht hätten, sei übrig geblieben. Die Bauern hatten eine Zeit gewählt, wo der Wind nach dem Felde wehte; es war dies nothwendig gewesen, um einige Scheunen und Vorrathshäuser zu erhalten. Drei Häuser, die sich am entgegengesetzten Ende von den Häusern befanden, wo das Feuer ausbrach, wollten lange nicht in Brand gerathen, da bemerkte man, wie es endlich von Innen zu brennen begann."

Anklageschrift gegen Boulanger.

Der nunmehr erschienenen Anklageschrift gegen Boulanger ist auch bereits ein Steckbrief beigefügt, welcher nachstehendes interessante Signalement desselben enthält:

Boulanger (George Ernest Jean Marie) geboren in Rennes am 29. April 1837 als Sohn von Ernest Jean Rosalie Boulanger und Mary Anna Webb-Griffith. Alter: 52 Jahre. Größe: 1 Meter 68 Centimeter. Stirn: hoch und durchfurscht. Haare: kastanienbraun, etwas angegraut und kurz geschnitten, borstenartig. Bart: röthlich-blond, an den Wangen glatt rasirt, an dem Kinnbacken spärlich und spitzgeschnitten. Schnurrbart: kastanienbraun. Teint: fahl. Augen: blau und tiefliegend. Augenbauen: buschig.

Besondere Kennzeichen: In den Schläfen „scharf ausgeprägte Krähenfüße"; Runzeln auf der Wange; starker Hals; schwerfälliger Gang; der Oberkörper nach vorn geneigt; der Kopf ein wenig nach rechts geneigt.

Am interessantesten in der Anklageschrift ist wohl die Beschreibung der Vorgänge am Lyoner Bahnhof in Paris vom 8. Juli 1887. Bekanntlich begab sich Boulanger von Paris erst nach längerem Zögern in sein „Exil" nach Clermont-Ferrand. Das Zögern erklärt die Anklageschrift nur als Ergebniß äußerer Umstände. Der betreffende Passus lautet:

„Boulanger sollte am 8. Juli, Abends, nach Clermont-Ferrand abreisen. In diesem Augenblick sich aus seinem Actionsmittelpunkt entfernen, das war die Vertagung, wenn nicht der Zusammensturz seiner Hoffnungen. Er selbst wie seine Umgebung urtheilen so. Aber wie bleiben? Rochefort kam auf den Gedanken, die Massen in Bewegung zu setzen und die Abreise durch sie verhindern zu lassen. Eine gut geleitete Volksbewegung konnte alles in einer Stunde ändern.

Demgemäß wurde das Losungswort gegeben. Eine Bande von 1000 bis 1500 Menschen stieß zu Boulanger am Hotel du Louvre, um ihn zu begleiten, 20 000 Menschen ungefähr nahmen ihn am Bahnhof in Empfang und trugen ihn im Triumph, nachdem sie die Thore zerschlagen hatten. In diesem Augenblick enthüllten die Führer ihren Plan. Alsbald begannen einige Schreier sich der Abfahrt des Zuges zu widersetzen. Alle um Boulanger herum schrieen: „Er wird nicht abreisen! Nach dem Elysée!"

Was that nun Boulanger diesem Lärm gegenüber, der zum Aufruhr anwuchs? Weit entfernt von dem Versuch, ihm zu entgehen oder ihm entgegenzutreten, ging Boulanger auf die Sache ein; er wartete.

In einem gegebenen Augenblick gelang es der Polizei und den Bahnbediensteten, den Bahnsteig zu säubern, und der Bahnhofsvorsteher gab das Zeichen zur Abfahrt. Boulanger hatte nur einen Wink zu geben, um die zu entfernen, die um ihn waren, er brauchte sich nur abzuwenden; er that es nicht — er blieb. Das war eine Ermuthigung. Die Menge stürzte sich alsbald von neuem auf die Bahnlinie, 500 Menschen umgaben die Maschine, warfen sich auf die Schienen, hingen sich an

---

zeichnet, lebte ich wie in einem Traume, indem ich den größeren Theil meiner Zeit der Abfassung langer Briefe an sie widmete. Doch blieben diese **Briefe ohne Antwort.** Ich war darüber ärgerlich aber nicht unruhig, da ich wußte, wie unzuverlässig damals die Post war, welche sich in den Händen von Leuten befand, die überzeugt waren, eine patriotische That zu vollbringen, wenn sie die Briefe fremder Leute erbrachen und von Blatt zu Blatt durchlasen. Daß ich keine Briefe von Cäcilie erhielt, erklärte ich mir mit dieser „Perlustration", welche als eine so legitime Sache angesehen wurde, daß das Publikum garnicht mit der Thatsache der Eröffnung der Briefe unzufrieden war, sondern nur mit der Nachlässigkeit, mit welcher diese Leute ihre unangenehmen Obliegenheiten erfüllten, die sich mit der Oeffnung der Briefe beschäftigten und sie oft ganze Monate zurückhielten.

Den 8. September erhielt ich endlich einen Brief aus Nemours, aber er war nicht von Cäcilie, sondern von Lucinde von Saint-Amaranthe. Ich habe ihn aufbewahrt und das Folgende ist sein Wortlaut:

„Meine Freundin, deren Namen Sie leicht errathen, bittet mich, Sie zu benachrichtigen, daß die unerforschlichen Absichten des Geschickes es ihr zu einer heiligen Pflicht machen, auf alle schmeichelhaften Vorschläge zu verzichten, zu denen sie in Nemours Ihnen ihre Zustimmung gab. Wir leben in einer so traurigen und schweren Zeit, daß Leute mit Herz und Gefühl zuweilen außer Stande sind, nach Willkür über ihre Zukunft zu verfügen. Bald nach Ihrer Abreise kamen aus dem Süden Nachrichten, welche die Person, von der die Rede ist, an den Eid erinnerten, den sie sich selbst in einer Zeit geschworen, wo Ihre Annäherung noch nicht die Erinnerungen an eine nicht weit zurückliegende Vergangenheit zeitweilig verwischt hatten. Der Heiligkeit dieses Eides opfert meine Freundin die helle und glänzende Zukunft, welche Sie ihr versprochen haben. Sie fleht Sie an, ihr die Leiden zu verzeihen, die sie Ihrem gefühlvollen Herzen zugefügt hat, und keinen Versuch zu machen, sie wieder zu sehen, da Ihre Lebenswege für immer auseinander gegangen sind und nie wieder zusammentreffen werden. Mit tiefem Bedauern erfülle ich die Pflicht, welche mir die Freundschaft auferlegt, und tröste mich nur mit dem Gedanken, daß Ihre Jugend in der allmächtigen Zeit einen Arzt finden wird."

Ich begriff nicht sogleich den wirklichen Gedanken dieser Epistel, aber als ich ihn begriff, bemächtigte sich meiner eine unaussprechlich schwere Betrübniß. Die Gedanken verwirrten sich in meinem Kopfe; die Erkenntniß des Unglücks, welches mich so plötzlich betroffen hatte, konnte in gar keiner bestimmten Form ausgedrückt werden. Ich begriff nur das Eine, daß Cäcilie für mich todt war; aber wie ein solches Ereigniß eintreten konnte und welcher Zusammenhang sich in den nebelhaften Anspielungen von Lucindens Brief verbarg, darüber konnte ich mir keine Rechenschaft geben. Eine ganze Stunde saß ich an meinem Schreibtisch über dem Brief des Fräulein Saint-Amaranthe, indem ich maschinenmäßig die Worte wiederholte: Nachrichten aus dem Süden — — — nicht wiedersehen — — heiliger Eid.

Und plötzlich war mir alles klar und verständlich. Ich erinnerte mich, was in dem Jakobinerclub von der Zwischenstation zwischen Lyon und Paris gesagt worden war, deren Rolle Nemours spielte; ich erinnerte mich jener, mir nach einigen Anspielungen Cäciliens selbst, Lucinde Saint-Amaranthe sie in gewissen geheimen Beziehungen zum schönen Barbaroux brachte, der sich seit der Proscription verbarg, welche die Partei der Girondisten getroffen hatte. Reine Wuth ergriff mich, ohne mir eigentlich Rechenschaft darüber zu geben, was ich thun wollte, stürzte ich Hals über Kopf die Treppe hinunter und eilte nach der Straße de la Lanterne, indem ich mir nur in Gedanken wiederholte, daß ich das heilige Anrecht auf meine Braut, und nichts mir vorstellte, daß das sicherste Mittel, es nicht zuzulassen, in einer offenen Erklärung mit Camille Renaud bestehe.

Aber zu dieser Erklärung sollte es nicht kommen. In dem Magazin des Papierhändlers fand ich hinter dem Ladentisch eine mir unbekannte dicke alte Frau mit einer großen Brille. Die Alte antwortete mir auf meine Frage nach den Besitzern des Magazins, daß Bürger und Bürgerin Renaud vor drei Tagen wegen einer unaufschiebbaren Angelegenheit nach Nemours gereist seien, und daß es unsicher sei, wann sie zurückkämen. Das Haus hätten sie bis auf weitere Bestimmungen ihrer Obhut anvertraut.

(Forts. folgt.)

die Räder und die Rufe verdoppelten sich: Keine Abreise, nach dem Elysée!

Die Menschenmasse schwoll unausgesetzt draußen an; der Betriebsvorstand telegraphirte nach allen Seiten um Beistand. Es war das keine Sympathiemanifestation, wie die Freunde Boulangers behaupteten, denn der Aufruhr machte sich neben ihm wie in der Ferne breit. Vom Fenster einer Brauerei leitete ein Unbekannter mit einem Hut auf einem Stock die Bewegung, bei jedem Schwenken machte die Menge einen neuen Vorstoß; der Polizei blieb nur übrig, die Menge auf den Bahnsteig zurückzubringen.

Während die Massen in dem Bahnhofsviertel sich concentrirten, marschirte eine Bande von ein paar hundert Menschen nach dem Elysée unter dem Rufe: „Es lebe Boulanger!" In der Umgebung der Oper sammelten sich Menschenhaufen. Das Auftreten von Führern und die Feststellung eines Losungswortes schließen den Gedanken an eine friedliche Sympathiebezeugung in gleicher Weise aus.

Boulanger hatte diesen Unordnungen ein Ziel setzen können, wenn er den Bahnhof verließ; er blieb. Alle in der Untersuchung gesammelten Einzelheiten stellen fest, daß er zweifellos den Aufruhr am Abend des 8. Juli 1887 entfesselt hat. Die Aufregung dauerte fort. Als Boulanger endlich den Bahnhof verlassen hatte, verbreiteten die Wüthenden sich außerhalb desselben mit dem Ruf: Nach dem Elysée, nieder mit Grevy, Boulanger müssen wir haben. Eine Colonne, die sich gebildet hatte, war durch einen Officier in Uniform befehligt. Hier kam es zu einem Zusammenstoß; eine Brauerei, aus der Steine flogen, wurde von der Polizei gestürmt. Einige Agenten und der Generalsecretär der Präfectur wurden verwundet. Um Mitternacht war die Aufbietung militärischer Kräfte nächst Elysée und Oper immer noch nöthig.

Es ergiebt sich aus der Untersuchung, daß Boulanger gegen seinen Willen auf die Ausführung des Attentats verzichtet hat. Einer der Haufen, auf die er zählte, zweifellos die Anarchisten, blieben aus. Nichtsdestoweniger hätte die wachsende Leidenschaftlichkeit der durch die Gegenwart ermuthigten Banden die Zahl ersetzen können, als ein energischer Polizeiführer an der Spitze von 150 Agenten in den Bahnhof eindrang und die Menge im Rücken angriff; diese wußte nicht, welche Streitkräfte ihr gegenüberstehen mochten, und warf sich in Unordnung auf die Quais zurück.

Da war die Niederlage. In diesem Augenblick beschwor der Bahnhofs-Vorsteher Boulanger, abzufahren; ein Freund, der ohne Zweifel die Partie verloren gab, rieth ihm gleichfalls den Rückzug an. Seine Gruppe war zurückgetrieben, er konnte eine Verhaftung befürchten; da erst willigte er ein, auf eine Maschine zu steigen und abzufahren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Juli. Die „Köln. Ztg." erinnert daran, daß gestern ein Jahr verflossen sei, seit **Kaiser Wilhelm in Petersburg** zum Besuch des Zaren gelandet ist. Seitdem habe der Zar auch nicht mit einer Zeile sich veranlaßt gesehen, die Absicht eines Gegenbesuches anzudeuten oder die lange Verzögerung des Gegenbesuchs zu erläutern oder zu entschuldigen. Welchen Dank, welche Anerkennung der ganzen Welt würde der Zar sich errungen haben, wenn er schnell jenen Besuch erwiedert, wenn er damit auch seinerseits sofort den offenkundigen, unzweideutigen Beweis seiner Friedensliebe gegeben hätte.

— Der „Kreuz-Ztg." zufolge ist ein für **Kaiser Alexander von Rußland** bestimmtes lebensgroßes **Oelporträt Kaiser Wilhelms** am Dienstag Abend nach Gatschina abgegangen.

— Der „Lübecker Ztg." wird aus **Bergen** mitgetheilt, daß der **Kaiser Wilhelm** die Absicht, die **Lofoten** auf der Rückreise zu besuchen, aufgegeben habe.

— Consul **Becker**, früher in Apia, ist zum Consul in **Cairo** ernannt worden.

— Nach der „Post" wurde Prof. Schweninger heute nach Berlin berufen.

— Nach einer Meldung der „Times" aus Zanzibar hob der **deutsche Admiral** die Beschränkungen betreffs der **Verschiffung von Provisionen** nach den von den deutschen Schiffen blokirten Häfen auf die Vorstellungen des englischen Consuls wieder auf, da die britischen Inder nicht zurückkehren können, so lange diese Verordnung bestehe.

Karlsruhe, 19. Juli. **Der Erbgroßherzog** hatte gestern etwas höheres Fieber in Folge der Ausbreitung der Entzündung der Luftröhre in den Bronchien. Heute war die Temperatur fast ebenso hoch wie gestern.

Pest, 19. Juli. Die Verhandlungen mit der **Donaudampfschiffahrtsgesellschaft** sind abermals **gescheitert**. Die Regierung traf bereits alle Vorkehrungen zur Errichtung einer selbständigen ungarischen Donauschiffahrt.

Paris, 19. Juli. Die Boulangisten wollen **Boulanger** bei den **Generalrathswahlen** an möglichst vielen Orten aufstellen, um eine Art Hauptprobe der Volksabstimmung zu veranstalten. Die **Anklageschrift** wird fortgesetzt nahezu von der ganzen **Presse ungünstig beurtheilt**. Die Regierung will vor den Wahlen alle **Beamten absetzen**, von denen bloßstellende **Zuschriften an Boulanger** bei der Beschlagnahme seiner Papiere vorgefunden worden sind.

— Die **Ausstellung** hatte bis zum 15. Juli 6 207 834 zahlende Besucher.

London, 19. Juli. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssecretär des Aeußern, Fergusson, die Action der Regierung werde in der übrigens **unwahrscheinlichen Eventualität eines Krieges zwischen Frankreich und Italien** zweifellos wie alle anderen politischen Fragen durch die derzeitigen bestehenden Umstände und Interessen Englands entschieden werden. Die Regierung sei keine Verpflichtungen eingegangen, habe kein Abkommen abgeschlossen und habe niemals Gründe gehört, um der französischen Regierung einen so piratischen Anschlag wie einen Angriff auf den italienischen Kriegshafen Spezzia beizulegen. Die Behauptung der „Opinione" anlangend, so habe er dieselbe nicht gesehen und könne daher auch nicht darüber seine Ansicht aussprechen.

London, 19. Juli. Es wird officiell gemeldet, daß **Graf Fife** gelegentlich seiner Vermählung mit der Prinzessin Louise zum Herzog ernannt werden wird.

— In der **Dotationsfrage** nahm die Regierung unter Vorbehalt den von der Opposition gemachten Vorschlag an, die **Apanage des Prinzen von Wales auf 40 000 Pfund** jährlich zu vermehren, anstatt eine besondere Dotation für die Kinder auszusetzen.

— Die Baumwollmaklerfirma **Coddington Brothers** in Liverpool stellt ihre Zahlen in Folge des Falliments eines bedeutenden Spinnerei-Etablissements ein.

Konstantinopel, 19. Juli. Der bisherige Gouverneur von Beyruth **Raouf Pascha** ist zum Gouverneur des Vilajet Erzerum mit dem Amtssitze in Bidlis ernannt.

Petersburg, 19. Juli. Es heißt, der Reichsrath habe nunmehr die Berathung des Vorschlages des Ministers des Innern Tolstoi, betreffend die Errichtung der **Chefstellen in den einzelnen Provinzialdistricten**, beendet. Die kaiserliche Genehmigung wäre zu erwarten.

Cairo, 19. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hat Riaz Pascha abermals eine Note an die **französische Regierung** gerichtet, in welcher er dieselbe dringend auffordert, der beabsichtigten **Convertirung der ägyptischen Staatsschuld** zuzustimmen, da ein definitives Ablehnen der Zustimmung jährlich eine Einbuße von 200 000 Pfund für Aegypten zur Folge haben würde.

Provinzielles.

ph. **Dirschau**, 19. Juli. Der **Ausbreitungsverband der deutschen Gewerkvereine** wird am 21. d. M. im Gasthofe „Zum deutschen Kaiser" einen Delegirtentag abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Jahresbericht, Wahlen, Aenderung der Statuten und Discussion der Frage, auf welche Weise das Interesse für den Verband zu heben ist.

‡ **Neustadt**, 19. Juli. Wenn man in westlicher Richtung die Stadt verläßt, erblickt man, von geschmackvollen Anlagen und Bosquets umgeben, welche sich mit dem nahen Walde vereinigen, den ausgedehnten Häuser-Complex der **Provinzial-Irren-Anstalt**, der sich fast wie eine Vorstadt ausnimmt. Die im Herbst 1883 errichtete Anstalt ist inzwischen nicht allein in baulicher Beziehung vielfach erweitert, sondern auch der Bestand der Kranken hat sich ganz erheblich vermehrt. Aus dem letzten Bericht über die Verwaltung der Provinzial-Irren-Anstalt entnehmen wir, daß im verflossenen Verwaltungsjahre verpflegt worden sind: 243 Männer und 252 Frauen, zusammen 495 Personen. Freistellen-Inhaber befanden sich am 1. April v. J. zusammen 138 Männer und 144 Frauen. Die Stadt Danzig hat der hiesigen Anstalt bei weitem die meisten Kranken zugeführt (40), dann folgt der Kreis Neustadt mit 14 Kranken. Die Summe sämmtlicher Todesfälle betrug 71; gestorben sind 72 Personen. Die Anstalt betreibt nicht unbedeutende Landwirthschaft, hat Schuhmacher-, Schneider- und Tischlerwerkstätten der Männer, sowie Näh- und Flickstuben der Frauen. Die Arbeitsleistungen der Kranken betrugen: Arbeitstage der Männer 29 127, der Frauen 29 706. Den Kranken werden öfter Vergnügungen seitens der Direction der Anstalt in Gestalt von musikalischen und theatralischen Aufführungen und Ausflügen ins Freie bereitet. Es ist erfreulich, wahrzunehmen, mit welcher Hingabe die Kranken bei diesen Belustigungen mitwirken, welche große Befriedigung sie hierbei zeigen und wie musterhaft sie sich dabei benehmen. Kreis und Stadt haben für die Kranken-Anstalt außer einer Waldfläche von ca. 25 Morgen freien Grund und Boden im ungefähren Werth von 60 000 Mk. hergegeben. Wenn die Erwartungen, die man ursprünglich gehegt, auch nicht immer ganz eingetroffen sind, so kann man doch nicht leugnen, daß die Gründung der Anstalt im großen und ganzen vortheilbringend für Land und Stadt gewesen. Die Communalsteuer allein, welche von den Beamten und Kranken der Anstalt aufgebracht wird, ist auf 3000 Mk. pro Jahr zu veranschlagen. Wir haben demgemäß nur den nicht unbilligen Wunsch, daß wir bald auch für die gebrachten Opfer bei Ausschreibung von Lieferungen die hiesigen Unternehmer mehr berücksichtigt würden, als dies bisher geschehen ist.

Vermischte Nachrichten.

* Der Schriftstellerverein „Concordia" in Graz regt die Errichtung eines Hamerling-Denkmals an. Die Bildung eines Denkmalcomités ist in Vorbereitung.

* [Einen Brillantring] fand am Dienstag in Berlin der Gärtner M. auf einem Baum vor einem Hause in der Regentenstraße. Es ergab sich bei näheren Nachforschungen, daß den Ring eine Dame vor einigen Jahren verloren hatte. Der Ring ist vermuthlich beim Ausschütteln der Tischdecken aus dem Fenster geschleudert worden und auf den damals noch kleinen Baum gefallen. Der Besitzer hatte damals die Dienerschaft im Verdacht des Diebstahls und wechselte dieselbe vollständig.

* [Den Brieftaubenbesitzern] ist der 12. Juli besonders verhängnißvoll geworden, denn an diesem Tage sind sehr viele Brieftauben verschlagen worden. Von Neisse aus wurden 500 Brieftauben bis eine Meile hinter Grottkau gebracht, was nur eine Entfernung von 4 Meilen ist. Von den dann losgelassenen Thieren, aber 400 Tauben erreichten ihr Ziel, die anderen ließen sich theils in Grottkau nieder, zum Theil sind sie gar nicht mehr gesehen worden.

* [Ein unerhört ruchloses Eisenbahn-Attentat] wurde, wie der römische Correspondent des „Berl. Tagebl." schreibt, auf der Bahnstrecke zwischen Rom und Florenz unternommen. Unbekannte Buben hatten nämlich auf der Brücke zwischen Orte und Attigliano — einer großen Eisenbrücke, „Glove-Brücke" genannt — sechs Dynamitpatronen angebracht, welche wenige Minuten explodirten, ehe der römische Eilzug an die Brücke gelangte. Zum Glück richtete die Explosion nur geringe Verheerungen an, und der Zug konnte die Brücke langsam passiren. Auf den Bahnwärter, der in Folge des Knalls herbeieilte, wurden mehrere Schüsse abgegeben, die Uebelthäter selbst entkamen — es war 1 Uhr Morgens — im Dunkel. Die Gendarmen machten eifrigst Jagd auf die Attentäter, deren schwere und unnachsichtliche Bestrafung zu erwarten ist. Daß es sich um ein Eisenbahn-Attentat handelt, ist sicher, und daß Eisenbahn-Attentate in Italien durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören — gerade so wenig wie daß die Schuldigen jemals entdeckt werden — ist bekannt.

* [Eine neue Erforschung des Innern Australiens] ist bald in die Wege geleitet worden. Die erforderlichen Gelder sind theils von der „Central-Australian-Exploring-Association", theils von der geographischen Gesellschaft in Victoria bewilligt worden. Die Leitung dieser neuen Expedition ist dem bekannten Erforscher Australiens, Herrn W. Tietkens übertragen worden. Die Expedition besteht aus dem Führer, welcher außerdem die Verrichtungen eines Botanikers, Mineralogen und Photographen verrichtet, drei Männern und einem Eingeborenen; es führt 12 Kamele, 2 Pferde und Vorräthe für 6 Monate mit sich. Der Ausgangspunkt der Expedition liegt an den Alice-Springs; von diesem Quellgebiete aus dringt sie nach dem völlig unerforschten Innere vor und wird insbesondere den See Amadeu und sein Gebiet erforschen. Durchschnittlich sollen, wofern nicht Aufnahmen, Photographien u. s. w. anzufertigen sind, wöchentlich 100 Meilen, also 161 Kilom. durchschritten werden.

* [„Ein riesenhaftes Eisenbahn-Unternehmen"], schreibt das „Northern Echo", „wurde jüngst dem englischen Eisenbahn-König Edward Watkin vorgelegt. Dasselbe besteht in nichts geringerem, als eine Eisenbahn von London direct nach Indien über Kurrachee zu erbauen. Der Kanaltunnel bildet einen Theil des Planes, jedoch natürlich keinen unumgänglich nöthigen. Von Calais oder Boulogne würde die Bahn nach Gibraltar gehen mit Benutzung der bestehenden Linien, von wo aus eine riesige Dampffähre den Eisenbahnzug nach Tanger bringen würde. Von dort soll die Bahn längs der afrikanischen Nordküste durch Aegypten längs des persischen Golfs nach Kurrachee laufen, wo sie Anschluß an das indische Netz bekäme. Es klingt dieses fast wie ein Märchen, dennoch aber hat der Plan schon die ernste Aufmerksamkeit englischer Kapitalisten und Ingenieure erregt und ist auch schon dem Staatssecretär für Indien, Lord Croß, vorgelegt worden."

Hamburg, 17. Juli. Die von Hamburg und Bremen zum 1. August geplanten **Extrafahrten** zum kaiserlichen Flottenmanöver nach **Spithead**, Insel Wight, finden im reiselustigen Publikum einen starken Anklang, so daß beide Schiffe voll besetzt sein werden. Der Fahrpreis, incl. Beköstigung, beträgt 200 Mark für circa 6 Tage.

München. [Hoftheater.] Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Vom 28. Juli an, dem Tage der Wiedereröffnung der Hoftheater, wird während der Fremdensaison Shakespeares „König Lear" auf der neu eingerichteten Bühne wenigstens einmal in jeder Woche zur Aufführung gelangen. Als erste Schauspielnovität ist zu Anfang September „Der Volksfreund" von Ibsen in Aussicht genommen. Als weitere Vorstellungen auf der neu eingerichteten Bühne sind projectirt gegen Ende September von Shakespeare'schen Stücken: König Heinrich IV., 1. und 2. Theil, ferner im Laufe der Winter-Saison „König Richard II." und „König Heinrich V.", endlich, was ganz besonders interessiren dürfte, ein deutsches Drama, dem der vereinfachte Bühnenapparat zu Statten kommen soll, Goethes „Götz von Berlichingen".

* **[Verunglückter Luftschiffer.]** In Manchester stieg gestern der bekannte Luftschiffer Higgins in Begleitung eines Herrn Lennox in die Höhe. Higgins, welcher sich mittelst eines Fallschirmes hinunterließ, fiel in einen Teich, ohne sich zu verletzen. Lennox aber, der in dem Boote des Ballons Platz genommen hatte, kam bei der Niederfahrt mit solcher Gewalt zur Erde, daß er augenblicklich seinen Geist aufgab.

* Aus China wird über San Francisco nach New-York gemeldet, daß durch den Austritt des Flusses Kwantung **furchtbare Ueberschwemmungen** verursacht worden sind. Es sollen 6000 Personen ertrunken und 10 000 obdachlos geworden sein.

Briefkasten der Redaction.

Johs. H. oder M. (unleserlich) hier: Die Frage, zu den schwierigsten juristischen Problemen gehörend, ist nach allgemeinen Gesetzesbestimmungen allein nicht zu entscheiden. Es handelt sich dabei um Zeit, Art des Restes, um dessen geschäftliche Natur und auch darum, wo und wann die Gütergemeinschaft ausgeschlossen ist. Ist nach Ihrer Ansicht die Inanspruchnahme zu Unrecht erfolgt, so bleibt Ihnen dagegen nur der Weg der gerichtlichen Klage offen und es hat dann der Prozeßrichter zu entscheiden.

Dr. H. in O.: Zur Veröffentlichung im redactionellen Theil nicht geeignet. Die Fahrtunterbrechung des Zuges 4.19 Nachm. vermögen wir mit Rücksicht auf die wichtigen allgemeinen Interessen, welchen die möglichste Fahrtbeschleunigung dieses Zuges dient, nicht zu befürworten.

H. Z. in Pr. St.: Vorläufig versehen, doch sind uns wichtige Mittheilungen, wenn wir sie schleunig erhalten willkommen.

Standesamt.

Vom 19. Juli.

Geburten: Kaufmann Leo v. Rembowski, S. — Arbeiter Rudolf Knorrbein, S. — Commis Conrad Armanski, S. — Sergeant August Schulz, S. — Maurergeselle Anton Byczkowski, S. — Lehrer Robert Pfahl, S. — Maler Johannes Jahr, S. — Zimmergeselle Hermann Schultz, T. — Eisen-Buchhalter Hugo Leitzsch, T. — Comtoirist Ernst Simon, S.

Aufgebote: Kaufmann Paul Emil Adolph Lange in Neufahrwasser und Emma Pauline Ida Rahmmacher in Friedland in Mecklenburg. — Klempnergeselle Theodor Hermann Albert Arendt und Meta Elisabeth Prengel. — Arb. Franz August Hein und Johanna Clara Marie Stäck. — Arb. Hermann Ludwig Gnich und Louise Bertha Mroczkowski. — Arbeiter Franz Formahl in Heubude und Emilie Malwine Hill, daselbst.

Heirathen: Kürschnerges. Franz Alexander Kleszinski und Catharina Kowalski. — Zimmerges. Eduard Hermann Hinz und Emilie Hintz.

Todesfälle: S. d. verstorbenen Arbeiters Friedrich Löffke, 5 J. — S. d. Feuerwehrmanns August Schulz, 5 M. — S. d. Arbeiters Martin Reinkowski, 1 J. — T. d. Tischlerges. Karl Lau, 3 M. — S. d. Schiffsgehilfen Isidor Scholla, 3 M. — Unverehelichte Maria Hedwig Gorsch, 19 J. — Unehelich: 1 S. todtgeb.

Am Sonntag, den 21. Juli 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Koch. 2 Uhr Pfarrer Stengel. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr. Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Pastor Kolbe. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Prediger Pfeiffer. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Dr. Klein. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Predigtvorlesung.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Titularfest der Brüderschaft zur göttlichen Fürsehung. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarski. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. Scapulierfest. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. 8 Uhr Votivmesse. 9½ Uhr Hochamt und polnische Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht und deutsche Predigt.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr, Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Apost.-christliche Gemeinde, Holzgasse Nr. 13. Jeden Sonnabend und Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Schriftauslegung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Juli.

		Crs. v. 18			Crs. v. 18.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	89,80	89,95
Juli	188,50	192,00	Combarden	52,20	52,50
Sept.-Okt.	188,00	191,00	Franzosen	95,00	95,00
Roggen			Cred.-Actien	162 60	162,70
Juli-August	—	156,00	Disc.-Comm.	227,80	227,50
Sept.-Okt.	156,70	158,70	Deutsche Bk.	169,00	169,00
Petroleum pr.			Laurahütte	135,50	136,60
200 ℔			Oestr. Noten	171,50	171,60
loco	23,70	23,70	Russ. Noten	208 50	208,30
Rüböl			Warsch. kurz	208,25	207,90
Juli	64,50	64,50	London kurz	—	20,43
Sept.-Okt.	63,00	63,10	London lang	—	20,35
Spiritus			Russische 5%		
Juli-August	—	—	SW.-B. g. A.	74,20	74,60
Sept.-Okt.	34,70	34,40	Danz Privat-		
4% Consols	107,10	107,10	bank	—	—
3½ % westpr.			D. Oelmühle	151,00	151,00
Pfandbr.	102,50	102,50	do. Priorit.	138,75	138,75
do. neue	102,50	102,30	MlawkaSt-P	117,80	117,90
3% ital. g Pris.	60,20	60,20	do. St-A	68,90	69 50
5% Rum. G.-R.	96,70	96,70	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	85,90	85,90	Stamm-A.	104,00	104,60
2. Orient-Anl.	63,90	64,00	Türk. 5% A.-A.	81,80	82,00

Fondsbörse: festlich.

Frankfurt, 19. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 259⅝, Franzosen —, Lombarden 103⅝, ungar. 4% Goldrente 85,60, Russen v. 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 19. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 303,37. — Tendenz: still.

Paris, 19. Juli. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 86,70, 3% Rente 83,47½, ungar. 4% Goldrente 84¼, Franzosen 476,25, Lombarden 260,00, Türken 16,02½, Aegypter 447,50. Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 50,50, weißer Zucker per Juli 52,50, per August 52,50, per Septbr. 49,50, per Oktober-Januar 41,60. — Tendenz: weichend.

London, 19. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 9/16. 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 89½, Türken 16, ungarische 4% Goldr. 84,10, Aegypter 89⅛. — Platz-Discont 1½ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 24, Rübenrohzucker Juli nom., per Oktober 16.

Petersburg, 19. Juli. Wechsel auf London 3 M. 87,90 2. Orient-Anleihe 99⅛, 3. Orient-Anleihe 98⅞.

Newyork, 18. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,18⅛. Wechsel auf Berlin 95⅛, 4% fundirte Anleihe 128¼, Canadian-Pacific-Act. 55⅜, Central-Pacific-Act. 34⅛, Chic.North-Western-Act. 107, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 68¾ Illinois Centralb.-Act, 113½, Lake Shore-Michigan-South-Act. 101½, Louisville u. Nashville-Actien 68⅝, Erie-Bahnactien 25⅞, Erie second Bonds 102, Newy.-Central-River-Actien 105⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 63½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50¼, Philadelphia- und Reading-Actien 45½, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 58⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 28½.

Berliner Viehmarkt.

(Special-Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 19. Juli. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 241 Stück, davon etwa die Hälfte (geringe Waare) zu vorigen Montagspreisen verkauft.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1813 Stück. Tendenz: ruhig. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qualität 50—56 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara. 105 Bakonier erzielten 48—52 ℳ per 100 ℔ mit 50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 950 Stück. Tendenz: ruhig, zu unveränderten Preisen vom vorigen Montag. Bezahlt wurde für 1. Qualität 45—54 Pf., 2. Qualität 34—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 2060 Stück. Tendenz: ohne Umsatz.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 19. Juli. Mittags. Tendenz: matt. Termine: Juli 22,30 ℳ Käufer August 22,30 ℳ do., Sept. 18,20 do., Oktober 16,15 ℳ do., Nov.-Dezbr. 15,20 ℳ do.

(Schlußcourse.) Tendenz: alte Ernte geschäftslos, neue ruhig. Termine: Juli 21,50 ℳ nom., August 21,50 ℳ nom., Sept 18,10 ℳ Käufer, Oktbr. 16,10 ℳ do., Nov.-Dezbr. 15,10 ℳ do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Juli. Wind: W.

Angekommen: J. C. Peuß, Scheel, Ueckermünde, Mauersteine.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Bageler a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Schöppenthau a. Pr. Stargard, Lieutenant. Frl. Schiefer a. Lagschau. Sy a. Elbing, Brauereidirector. Hirschfeldt a. Schönbaum, Järlig a. Rabenau, Directoren. Hasiker a. Paul, Landbesitzer. Rosenthal, L. M. Müller, Fuß, Marohn, Cassel a. Berlin, Grebe a. Dresden, Wahlburg a. Leipzig, Färber a. Elberfeld, Hinkeldein, Pannenbecker und Gerstenfeld a. Köln, Onken a. Hamburg, O. F. Müller a. Lübeck, Conradt a. Königsberg, Conradt a. Waldenburg, Schob und Rau a. Chemnitz, Erlanger a. Fürth, Tollmann a. Remscheid, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Korsch a. Strehlen, Amts-Rendant. Schöffler a. Königsberg, Rector. Weißberg a. Königsberg, Handelsgärtner. Davidsohn a. Königsberg, Hospitals-Inspector. Gleng a. Königsberg, Lehrer. Bollen a. Königsberg, Fabrikbesitzer. Hartwig a. Königsberg, Buchführer. Kalisch a. Königsberg, Restaurateur. Neumann nebst Familie a. Bromberg, Landwirth. Segally a. Bresa, Rittergutsbesitzer. Wolf a. Pr. Stargard, Hotelier. Pillar und Krause a. Pr. Stargard, Fabrikanten. Möller a. Pr. Stargard, Rentier. Poschak a. Pr. Stargard, Vorsteher. Müller a. Pr. Stargard, Besitzer. Stuttheimer a. Pr. Stargard, Eigenthümer. Dorau a. Marienburg, Restaurateur. Sperling und Meißner a. Marienburg, Langanke a. Elbing, Schiesning a. Kopenhagen, Kalisch a. Königsberg, Werdermann a. Stolp i./P., Treimp, Helmboldt, Weichsel, Quandt, Böttcher, Wischnewsky und Meier a. Pr. Stargard, Kaufleute. Frau Schmidt nebst Frl. Tochter a. Halle i./S.

Hotel de Thorn. Dr. Boldt a. Löbau Wstpr., Gymn.-Oberlehrer. Schlimper a. Berlin, Ingenieur. v. Wessiewski a. Tuchel, Rechtsanwalt. Klempnauer und Rettelski a. Zugdam, Gutsbesitzer. Frl. E. Cremat, Frl. C. Cremat, Frl. M. Cremat und Frl. A. Fuhrmann a. Lissau. Böhme a. Leipzig, Teudloff a. Paris, Mendorf a. Barmen, Denecke a. Hamburg, Wurmstich a. Basel, Becherer a. Oldenburg, Kaufleute. Bormstädt a. Suhl.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den localen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gutmanns Corsets

(Patent angemeldet.)

Allen Damen willkommene Neuheit.

In diesen Corsets sind die Einlagen (Ersatz für Fischbein und Stahl) **unzerbrechlich und rostfrei.** Jedes Corset wird anstandslos zurückgenommen, wenn eine Einlage brechen sollte. Garantie auf jeder Schachtel.

Man achte darauf, dass jedes Stück den Stempel **„Gutmann's Corset"** trägt. (2731

Verkaufsstelle in **Danzig** bei: **Potrykus & Fuchs, Gr. Wollwebergasse 4.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Bischofswerder Band IV, Blatt 147, auf den Namen des Gastwirths **Franz Schnurre**, welcher mit **Caroline Schnurre** geb. Liebrecht in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Bischofswerder belegene Grundstück

am 10. August 1889,

Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 549 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2609

am 10. August 1889,

Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dt. Eylau, den 19. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Von dem Abladeplatze an der Kalkschanze sollen einige hundert Fuhren Gemüll unter der Bedingung einer vierzehntägigen Abfuhr zum Preise von 75 Pfg. für die vierspännige und 50 Pfg. für die zweispännige Fuhre abgegeben werden.

Die Marken sind im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe zu lösen. (3721

Danzig, den 19. Juli 1889.

Die Straßenreinigungs-Deputation.



Dampfer **„Neptun"** und **„Bromberg"** laden bis Sonnabend in der Stadt und Neufahrwasser nach allen Weichselstädten bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montow. Güteranmeldungen erbittet **„Fortuna"-Gesellschaft**, Schäferei 13. (3728

Nach Christiania

(mit Durchfrachten nach Ost- und West-Norwegen)

SD. Skandia.

Expedition 31. Juli, 1./2. August.

Güteranmeldungen erbittet

E. Jörgensen.

Verkauf.

Das zur Kaufmann R. Schmidt'schen Konkursmasse gehörige **Material-, Destillations- und Eisenwaarenlager,** taxirt auf 9935 M 41 ₰, soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses im Ganzen

Freitag, den 26. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau meistbietend verkauft werden.

Das Lager kann am Verkaufstage in Augenschein genommen werden. Einsicht der Taxe jederzeit bei mir.

Briesen, den 14. Juli 1889.

Ruhnau, Konkursverwalter. (3557

Auction.

Dienstag, den 23. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Gastwirth und Mühlenbesitzer Herrn Duwenfee in Groschkenkampe die dort untergebrachten Sachen, als: 1 Bohrmaschine, 1 Drechslermaschine, 1 Handmangel, ein fetter Ochse, 3 Kühe, 3 schwarzscheckige Kälber, 2 Häckselladen, 1 Ringelwalze, 1 Jagdschlitten, 1 Kastenschlitten, 1 Hühnerkäfig, 2 Rübenschneider, 1 Drill-Säemaschine, 1 grünen Gartentisch, 3 Gestelldrewen, 1 Maschinen-Treibriemen, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Häckselmaschine, 1 Kleiderschrank und 1 schwarzseidenes Damenkleid im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3723

Caspzig, Gerichtsvollzieher in Danzig, Bureau: Häkergasse 1.



Bock-Auction

zu **Dembowalonka Westpr.** am

Sonnabend, 27. Juli cr.,

Nachmittags 2 Uhr, über ca. 30 sprungfähige **Rambouillet-Kammwoll-Vollblut-Böcke.**

Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch.

F. v. Hennig. (2234

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit** sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

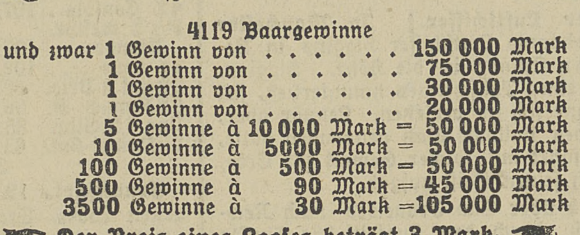
Nähere Auskunft ertheilen (552)

der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse No. 128.



Für die Zwecke der unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz** durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885 genehmigt.

Große Geld-Lotterie.



4119 Baargewinne

und zwar 1 Gewinn von		150 000 Mark
1 Gewinn von		75 000 Mark
1 Gewinn von		30 000 Mark
1 Gewinn von		20 000 Mark
5 Gewinne	à 10 000 Mark =	50 000 Mark
10 Gewinne	à 5000 Mark =	50 000 Mark
100 Gewinne	à 500 Mark =	50 000 Mark
500 Gewinne	à 90 Mark =	45 000 Mark
3500 Gewinne	à 30 Mark =	105 000 Mark

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Das Central-Comité der Preußischen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Haß.

Rothe + Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt **D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.**

Kgl. Preuß. 180. Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 23. Juli bis 10. August. Tägl. 40000 Gewinne.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendigter Ziehung resp. gegen event. Gewinnauszahlung.

$^{1}/_{1}$ 200 M, $^{1}/_{2}$ 100 M, $^{1}/_{4}$ 50 M, $^{1}/_{8}$ 25 M.

Antheilloose: $^{1}/_{8}$ 24, $^{1}/_{16}$ 20, $^{1}/_{32}$ 12½, $^{1}/_{64}$ 6¼, $^{1}/_{128}$ 5, $^{1}/_{4}$ 3, $^{1}/_{8}$ 3 M. Porto und Liste 75 ₰. (2961

Siegfried Wolfstein, Staats-Lotterie-Effecten-Handlung,

Berlin SW., 89, Leipzigerstraße 86.

Ostseebad Brösen.

Vom 1. August sind Wohnungen von 2–6 Zimmern, mit und ohne Küche, zu vermiethen.

(3747 **W. Pistorius Nachfolger,** H. Kulling.

Unterzeichnete haben eine

Heilanstalt für Hautkrankheiten

in Leipzig-Lindenau, Bernhardtstr. 15, eröffnet.

Die Anstalt liegt vollkommen abgeschlossen, in einem alten Parke und ist von Leipzig aus durch zwei Pferdebahnen in 15 Minuten bequem zu erreichen. Prospecte besagen das Nähere und stehen auf Verlangen zur Verfügung.

Dr. med. M. Ihle. Dr. med. P. Taenzer. (3421

Prof. Dr. Stahls Patent-Wäsche-Glanz,

bewährtes, der Stärke zuzusetzendes Präparat, um Bügelwäsche den neuer Wäsche eigenthümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben,

pro Flasche nur 50 Pf.

Niederlagen bei den Herren Alons Kirchner, Carl Bachold, J. Ballasch, Otto Regel, Otto Perlewitz, R. Co. Roßlen, A. Schöndau, Carl Studti, Julius Wolff. (735

Am 14. Mai 1888 schreibt Frau

Adelina Patti-Nicolini:

Mit großem Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß ich die Sandmandelkleie gebraucht habe, die Sie einführen, und habe ich gefunden, daß sie wunderbar wirksam ist und weit besser als andere Präparate, die ich probirt habe. ... Mit ergebenster Hochachtung Adelina Patti-Nicolini.

Prehn's Sandmandelkleie

hat sich in Folge ihrer außerordentlichen Wirksamkeit einen Weltruf erworben. Man verlange stets Prehn's Sandmandelkleie ...

bei **Albert Neumann, Carl Schnarcke Nachflgr., Carl Bachold,** ...

In Marienburg: Königl. priv. Apotheke, Hohe Lauben 23.

Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.



Depot bei Albert Voers, Vorstädt. Graben 11. Detail-Verkauf bei den Herren H. Entz, Langenmarkt, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse, Gustav Schwarz, Heil. Geistg., Otto Regel, Weidengasse, Gustav Heineke, Hundegasse 98, A. Kurowski, Breitgasse 89.

„Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner" D. R. P.

20 000 Stück seit 1887 verkauft.

In Folge von Fabrikations-Verbesserungen tritt vom 15. Juli ab eine Ermäßigung von 20 % auf unsere Listenpreise vom September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Friedrich Siemens & Co. Berlin SW., Neuenburgerstr. 24. (3383



Mai bis Octbr. **Hamburg** 1889.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

Handels-Ausstellung	Kunst-Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung	Gewerbliche Betriebe

Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbahn. Meierei. Musikfeste. Halle für 4000 Personen.

Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen. Beleuchtungen. Bootfahrten. Freihafen-Besichtigungen.

Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Büreau am Haupteingang.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse No. 3,

Special-Geschäft für Gummiwaaren,

empfiehlt (2268





Gummi-Betteinlagen für bekannte Zwecke!

Irrigatoren, nach Wunsch complettirt.

Gummi-Spritzen aller Art, Gummi-Urinale, Schlauchbinden, Gummi-Fussbinden, Priessnitzsche Leib- u. Halsumschläge, Gutta-Perchapapier zu kalten Compressen, Gummistoff zu warmen Compressen, Gummisteckbecken, **Steckbecken-Gummipolster,** Wasserkissen, Luftkissen, **Gummi-Eisbeutel,** Gummi-Wärmflaschen

Hartgummi-, Clystir- u. Mutterrohre, Gummi Nachtgeschirre, Suspensorien, Gummi-Warzendeckel, Gummi-Warzenzieher, Gummi-Sauger und Flaschen dazu, **Neue Patent-Saug-Flaschen,** Gummi-Windelhöschen, Gummi-Nabelbinden, Augen- und Nasendouchen, Krücken- u. Stockkapseln.

Gummistrümpfe.

See- und Soolbad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1888: 7628 Gäste.

Frauen-Schönheit!!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE-Berlin,

46 Jägerstrasse,

Fabrik feiner Parfümerien u. Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Franz Christophs Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos gelbbraun, mahagoni, nußbaum und graufarbig von Jedermann leicht anwendbar.

allein ächt in Danzig bei Richard Lenz, Albert Neumann, Carl Bachold, Hundegasse 38, Herm. Lietzau, Holzmarkt 1. (2549

89er neuer Salzhering

versend. in wirklich zarter, fetter Waare ca. 10 ℔ Faß mit Inh. ca. 40 Stück franco Postnachn. 3 M.

G. Brotzens Heringssalzerei,

Greifswald a. Ostsee.

Citronen

in hochfeiner Waare

liefert zu billigsten Engrospreisen

W. Kaufmann,

Berlin, Oranien-Straße 42.

C. BRANDAUER & CO. RUNDSPITZFEDERN oder sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand. Mustersortimente zu 50 Pfennigen. Zu beziehen durch jede Papierhandlung. Niederlage bei: S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

„Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit." **Weyl'sheizb. Badestuhl.** Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Obstkuchen.

Ein Packet Liebigs selbstth. Backmehl wird mit ca. $^{1}/_{4}$ Liter Milch und $^{1}/_{5}$ ℔ feinem Zucker zu einem steifen Teig geknetet, ausgerollt, mit **Kirschen, Heidel- oder Erdbeeren** belegt und im heißen Bratofen **sofort** hübsch braun gebacken. „Herstellungszeit der Kuchen $^{1}/_{2}$ Stunde." Rezeptbücher gratis. Man verlange echt **„Liebig"**.

Zu haben in allen Droguen-, Delikateß- und Colonialwaarenhandlungen. (3419

Der freihändige

Bockverkauf

von 24 Rambouillet-Böcken

zum Preise von 100, 90 u. 75 M hat begonnen. Wagen auf vorherige Anmeldung Bahnhof Pr. Stargard oder Hoch Stüblau.

Rathsdorf bei Pr. Stargard, im Juli 1889. (3705

Grams.

Ein Rappwallach

von Trakehner Hengst aus Halbblut-Stuten, 5jährig, 5¾ Zoll, fehlerfrei, truppenfromm, umständehalber sofort preiswerth zu verkaufen.

Besichtigung jeder Zeit in Schulz' Hotel, Zoppot. (3631

Dr. Behrend,

Zoppot, Promenadenstraße 9.

Ein eis. Geldschrank bill. z. verk. Kopf, Matzkauschegasse 10.

Mehrere 100 Schock Faschinen zu verkaufen in Barnewitz bei Oliva. (3750

---

3 Zugochsen,

ca. 6 Jahre alt, nicht unter 12 Ctr., 5 Pferde (kräftig) nicht unter 3 Zoll, zu kaufen gesucht.

Zum Verkauf:

3 Fohlen über 1 Jahr alt,
2 Bullen $1^{1}/_{2}$ jährig,
2 Ochsen 2–3 jährig, (3566
Posten Kühe u. jüngere Kälber.

Gut Gluckau p. Oliva.

Mein Haus nebst Speicher,

worin seit vielen Jahren ein Material- u. Getreide-Geschäft betrieben worden und sich auch zu andern Geschäften einrichten läßt, ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (3632

Offerten bitte an mich selbst zu richten.

Caroline Schulz,

Marienburg, Westpr.

Eine Brauerei mit 8 Morgen gutem Land, 5 Morgen guten Wiesen, neuen Gebäud. gut. Umgegend, ist Verhältnisse halber bei geringer Anz. sofort zu verkaufen. Gef. Off. an **J. Koepkes** Buchhandlung, Neumark Westpr.

Eine Gastwirthschaft in einem größeren Kirchorte, mit 12 Mg. gutem Land, voller Ernte, guten Gebäuden, ist Verhältnisse halber bei 3000–4000 M Anz. sofort zu verkaufen. Das Nähere durch **A. Pekruhn, Kauernik Westpr.**

8400 Mk. zur 1. Stelle werden auf ein Grundstück in Dirschau zu $4^{1}/_{2}$ % gesucht. Adressen unter Nr. 3703 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann im Besitz eines recht flotten Geschäfts wünscht behufs späterer Verheirathung die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen. Ernst gemeinte Offerten werden mit Beifügung der Photographie und Angabe des Vermögens-Verhältnisses unter Nr. 3738 in der Exped. der Danziger Zeitung erbeten. Vermittler verbeten.

Apotheker-Lehrling

sucht sofort oder zum 1. Oktober zu engagiren

Rosenberg, Westpr.

C. Lottermoser,

Apotheker. (3561

Lebensversicherung.

Für Westpreußen u. Pommern wird als Acquisitions-Inspector ein mit der Branche vertrauter Beamter gesucht. Adressen mit Angabe der früheren Thätigkeit unter Nr. 3669 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Von einer älteren deutschen

Unfallversicherungs-Gesellschaft

wird zum Zweck der Organisation u. Acquisition ein tüchtiger

Reisebeamter

zu engagiren gesucht.

Bewerbungen sind sub Chiffre C. 6289 bei Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., einzureichen.

Eine gewandte

Directrice

für Putz, sowie ein Lehrmädchen für mein Putz- und Weißwaarengeschäft suche zum baldig. Antritt.

F. Ackermann,

Colberg. (3702

---

2 tücht. Gelbgießergesellen

für die Gießerei bei hohem Lohn oder Akkord, für Sommer und Winter gesucht. (3622

W. Födisch,

Marienburg Westpr., Spritzen- und Pumpen-Fabrik.

Für mein Getreide-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Buchhalter,** der mit der Branche vertraut ist, zum Antritt per 15. August resp. 1. October.

Offerten nebst Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

Hermann Littmann,

Bischofswerder. (3626

Für ein älteres Stettiner Droguen-Waaren-Geschäft wird ein befähigter

Reisender

zu engagiren gesucht, der möglichst die Provinzen Pommern, Westpreußen und Posen bereits mit Erfolg besucht hat. (3699

Bewerbungen unter C. W. 89, Adr.: **Rud. Mosse,** Stettin, erb.

Schiffszimmerleute

finden dauernde Beschäftigung auf der (3746

Schiffswerft der Kronziegelwerke Reimannsfelde.

Suche für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft zum 1. August einen soliden tüchtigen

jungen Mann.

G. Kleimann,

3633) Marienburg.

Eine Dame, mit der Buchführung und Correspondenz vollständ. vertraut, wird sofort zu engagiren gesucht.

Gef. Adressen unter Nr. 3752 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Empf. eine eins. alleinsteh. Wittwe für Landwirthsch.; selb. kann kochen, milchen u. h. sehr g. Zeugn. **A. Weinacht, Brodbänkengasse 51.**

Für Industrielle.

Ein intellig. Mann, früherer Landw., aus vornehm. Stande, 32 J. alt, sucht in einer industriell. Branche eine Stellung als Vorsteher oder Leiter. Besondere Vorliebe und bedeutendes Talent hat selbiger für Maschinen- und Bauwesen, auch würde eine Caution gestellt werden können.

Gef. Adressen m. Gehaltsang., sowie Art der Stellung nimmt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 2765 entgegen.

In Marienburg Westpr. ist ein neuer großer Laden, nebst Wohnung von 4 Zimmern, in einer lebhaften Straße von sogleich event. später zu vermiethen. Derselbe eignet sich zu jedem Geschäft, Putz, Weißwaaren, Garderoben, Galanterie u. s. w. Gleichzeitig ist auch das Haus zu verkaufen bei (3475

Gustav Lenser.

Winterplatz, Ankerschmiedegasse 11a,

ist die Parterrewohnung, besteh. aus 6 Zimm., Bade Einrichtung, Waschküche, Boden, Keller event. Pferdestall und sonstigem reichlich. Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.

Näheres daselbst. Besichtigung 11–1, 3–5 Uhr. (3744

Ein Laden,

an der Langenbrücke gelegen, ist zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres bei

W. Unger, Langenmarkt 47.

Neugarten 31 ist

eine Wohnung

von 6 resp. 9 Zimmern, Badeeinrichtung, allem Zubehör, Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir oder Zoppot, Pommersche Straße 5, eine Treppe.

Marienwerder. Trotz der schönen Devise nicht aufzunehmen. Marken zur Verfügung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.